



124. Dürer: Studie zum Apostel Marcus, Berlin



125. Dürer: Studie zum Apostel Paulus. Sammlung Mitchell

übermächtigen Eindruck der Kunst des Meisters sich völlig freimachen kann. Selbst aus den besten Schöpfungen lugt einem plötzlich ein Blick, eine Geste, ein Pferdekopf entgegen, die man in Dürers Werk — und hier besser — gesehen hat. Die herbe Kraft des Meisters wird allgemein ins Weichliche und Gefällige abgeschwächt. Was dagegen an dekorativer und farbiger Schönheit aufgebracht wird, reicht nicht aus, um den Eindruck des Epigonenhaften je völlig zu überstimmen. Nur in den graphischen Künsten, im Kupferstich und Holzschnitt, hat die Nürnberger Schule zu dem von dem Meister Erworbenen Neues hinzugefügt.

Die erste Generation der Dürerschule, die ihre Blüte um 1505 bis 1530 erlebte, wird dargestellt von Wolf Traut, Hans von Kulmbach, Leonhard Schäufelein und dem zur oberrheinischen Schule gehörigen Hans Baldung Grien.

Wolf Traut, ein Sohn des mit dem jungen Dürer in Wolgemuts Werkstatt tätigen Hans Traut von Speier, tritt um 1505 mit Hans von Kulmbach gemeinsam als Schöpfer eines Altares der Karlsruher Galerie auf. Seine hauptsächlichsten Arbeiten entstehen zwischen 1510 und dem Jahre seines Todes 1520: Es sind der Hochaltar der Johanniskapelle von 1511: das Leben Johannis des Täufer unter Entlehnung einzelner Figuren aus Dürers Holzschnitten des Marienlebens usw.; seine beste Schöpfung: der Artelshofener Altar (aus Artelshofen bei Hersbruck) im Bayer. Nationalmuseum; die hl. Sippe im Mittelbild, von schöner klarer Färbung, 1514 entstanden und bezeichnet; eine Taufe Christi im alten Rahmen 1511–15 für die Tuchmacherkapelle bei St. Lorenz gemalt, im Germanischen Museum; der Peter- und Paulsaltar in Heilsbronn 1517–18. In den Jahren 1518–20 lieferte Wolf Traut die Holzschnitte zum Halleschen Heiligtumsbuch. Auch andere Holzschnitte sind ihm zuzuschreiben. Den Dürerschen Stil des ersten Jahrzehntes — besonders im Anschluß an das Marienleben — wandelt Traut in das Rundliche und Volle, den hohen geistigen Gehalt in das Hausbackene um. Die behäbigen pausbackigen Nürnberger Frauenköpfe mit runden Hauben sind bei ihm zu Hause.